

## Für welche (Brut-)Vogelarten trägt Sachsen-Anhalt eine besondere Verantwortung?

Dirk Tolkmitt

**TOLKMITT, D. (2018): Für welche (Brut-)Vogelarten trägt Sachsen-Anhalt eine besondere Verantwortung? Apus 23: 3-21.**

Im Naturschutz gilt es, Prioritäten zu setzen. Begrenzte personelle und sächliche Mittel verhindern es, allen Arten einen optimalen Schutz angedeihen zu lassen. Dabei besteht allerdings die Gefahr, dass Arten mit einer besonderen Schutzbedürftigkeit oder -würdigkeit nicht in ihrer Bedeutung erkannt werden. Neben dem europäischen Naturschutzrecht mit strikten Vorgaben für konkrete Lebensraumtypen und Arten sind es vor allen Dingen die Roten Listen, die als Orientierungshilfe dienen. Wegen ihrer beschränkten geographischen Perspektive und der Konzentration auf die Betrachtung von Aussterberisiken weisen aber gerade sie Limitierungen auf. In diesem Beitrag soll versucht werden, anhand verschiedener Kriterien wie der Populationsgröße, dem Anteil am Bundes- und am europäischen Bestand sowie der Möglichkeit konkreter Schutzmaßnahmen Vogelarten zu identifizieren, für die das Land Sachsen-Anhalt eine besondere Verantwortung trägt. Im Ergebnis sind dies 16 Arten, von denen mindestens 15 % des Bundesbestandes in Sachsen-Anhalt leben und die aufgrund sonstiger Erwägungen verstärkte Aufmerksamkeit beanspruchen. Darunter finden sich zwar zahlreiche Vogelarten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie und solche Arten, die einen Gefährdungsstatus nach den Roten Listen haben. Daneben gibt es aber auch einige Arten, die als ungefährdet gelten und bislang nicht Adressaten besonderer Schutzmaßnahmen waren.

**TOLKMITT, D. (2018): Which species of breeding birds are of special conservation concern for Saxony-Anhalt? Apus 23: 3-21.**

Nature conservation needs priorities. Limited personnel and financial resources do not allow protection of all species in an optimal manner. There is the danger of overlooking species of special conservation concern. Besides the European Nature Conservation legislation, especially the Birds Directive 2009/147/EC, with strict regulations for fixed species and habitat types above all. Red Lists serve as an orientation for conservationists. Due to their limited geographic perspective and the concentration on extinction risks they have their pitfalls. This paper has the aim to identify breeding bird species in Saxony-Anhalt with a special conservation concern with parameters like the number of breeding pairs, the proportion of the breeding population of Germany and Europe living in the federal state and the possibility of concrete conservation measures. In total there are 16 species of special conservation concern with a proportion of at least 15% of the whole German population breeding in Saxony-Anhalt. Among them are some species on Annex I of the Directive 2009/147/EC and species with a special status in Red Lists. But besides these birds are there other species of special concern although they have no extinction risk and are not in the focus of conservationists until today.

Dr. Dirk Tolkmitt, Menckestraße 34, 04155 Leipzig; E-Mail: [tolkmitt-leipzig@t-online.de](mailto:tolkmitt-leipzig@t-online.de).

---



## Einleitung

Auf dem Gebiet Sachsen-Anhalts sind im Zeitraum seit 1800 annähernd 400 Vogelarten nachgewiesen worden. Für mehr als 220 von ihnen ist ein Brüten im Land belegt (DORN-BUSCH 2012). Vor dem Gesetz sind all diese Arten (beinahe) gleich: Die wesentlichen Instrumentarien des Naturschutzrechts, insbesondere die Eingriffsregelung, das Schutzgebietssystem und weite Teile des Artenschutzes finden auf alle heimische Arten gleichermaßen Anwendung. Eine Ausnahme bilden lediglich Regelungen im Bereich der Natura 2000-Gebiete, die besondere Handlungspflichten staatlicher Behörden und ein höheres Schutzniveau für Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie gewährleisten (vgl. KLOEPFER 2004). Es versteht sich mit Blick auf die große Zahl von selbst, dass nicht alle auftretenden Arten gleichermaßen im Fokus der Bemühungen des Naturschutzes stehen können, dies aufgrund unterschiedlicher Schutzerfordernisse auch nicht müssen. Vielmehr sind durch die handelnden Akteure, Behörden wie auch der ehrenamtliche Naturschutz, Prioritäten zu setzen. Ein beliebter Ansatz hierfür sind Rote Listen. Die aktuelle Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt stuft 55 % der 202 bewerteten Arten als nicht gefährdet ein. 17 Arten (8,4 %) finden sich auf einer Vorwarnliste und immerhin 74 (36,6 %) wurden in eine Gefährdungskategorie eingestuft (SCHÖNBRODT & SCHULZE 2017). Immerhin ist damit der Kreis für den Naturschutz besonders relevanter Arten zunächst einmal eingegrenzt. Allerdings nehmen Rote Listen bei der Zuordnung des Status eine geographisch beschränkte Perspektive ein. Die Roten Listen der Bundesländer betrachten lediglich den Status innerhalb des jeweiligen Landes. Zudem arbeiten sie zumeist mit Kriterien, die lediglich Aussagen zum Aussterberisiko treffen. Damit kann eine Art in den höchsten Status gelangen, die zwar innerhalb des Landes aufgrund spezifischer Gefährdungsursachen oder eines begrenzten Verbreitungsgebietes vom Aussterben bedroht ist, aber schon in benachbarten Bundesländern

oder gar auf der Bundesebene als ungefährdet gilt. Trotz dieser Limitierungen wäre es ein – zumindest theoretisch – denkbarer Ansatz des Naturschutzes, einfach für alle Arten eines bestimmten Status der Roten Liste vergleichbare Schutzmaßnahmen vorzusehen, um so jedenfalls die Biodiversität innerhalb des Landes zu erhalten. Die begrenzten personellen und sächlichen Ressourcen werden allerdings zu meist eine Beschränkung gebieten. Aber welche Arten sollen dann genau im Vordergrund stehen?

Im Rahmen eines Vortrags auf der 150. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Halle (Saale) wurden erste Erwägungen dazu angestellt, für welche Brutvogelarten das Land Sachsen-Anhalt eine besondere Verantwortung trägt (TOLKMITT et al. 2017). Diese sollen hier vertieft werden. Anhand eines Vergleichs mit den Bestandsgrößen und dem Status nach der Roten Liste des Bundes sowie weiteren Kriterien wird gezeigt, dass 16 Arten in besonderer Weise herausragen.

## Methode

Auf europäischer Ebene lassen sich schon seit den 1990er Jahren Versuche beobachten, Vogelarten nicht allein anhand eines Aussterberisikos zu klassifizieren, sondern auch Parameter wie die weltweite Bedrohung und die Lage des Verbreitungsgebietes bei der Identifizierung besonders schutzbedürftiger Arten heranzuziehen (TUCKER & HEATH 1994). In jüngster Zeit hat dieser Ansatz dazu geführt, dass neben Roten Listen auch Listen für den Vogelschutz prioritärer Arten erarbeitet wurden (vgl. für Österreich: DVORAK et al. 2017, für die Schweiz schon KELLER & BOLLMANN 2001). Ein methodisch vergleichbarer Ansatz soll hier gewählt werden: In einem ersten Schritt werden all jene Arten ermittelt, bei denen Sachsen-Anhalt einen überdurchschnittlich großen Anteil am Bundesbestand beherbergt. Ausgehend von einem Anteil des Landes von 5,7 % an der Fläche des Bundesgebietes sind dies jene Arten, von denen min-



destens 10 bzw. 15 % des Bundesbestandes und damit etwa das Doppelte bzw. Dreifache des nach der Fläche zu erwartenden Anteils in Sachsen-Anhalt leben. Letztere Arten werden dann anhand weiterer Parameter, insbesondere der Einstufung in den Roten Listen des Bundes und der IUCN, des Populationstrends, der Größe des Weltbestandes und den Möglichkeiten zur Ergreifung von Schutzmaßnahmen näher betrachtet. Mit Blick auf die eher geringe Anzahl der bei diesem Vorgehen verbleibenden Arten, wird auf die Anwendung eines schematischen Punktesystems oder (Kriterien-)Schlüssels, verbunden mit einer weiteren Kategorisierung, verzichtet und die Bedeutung stattdessen verbal im Einzelfall anhand einer wertenden Gesamtbetrachtung ermittelt.

Die Bestandsangaben stammen, soweit nicht anders vermerkt, aus GEDEON et al. (2014) bzw. FISCHER & DORNBUSCH (2015a); bei Bestandsspannen wurde der arithmetische Mittelwert gewählt. Da sich die Daten bei FISCHER & DORNBUSCH (2015a) auf das Referenzjahr 2010 beziehen, ist eine hohe Vergleichbarkeit mit den Daten für die Bundesrepublik aus den Erfassungsjahren 2005 bis 2009 gewährleistet. Aktuellere Daten wurden grundsätzlich nur dann herangezogen, wenn für die betreffende Art sowohl auf Bundes- wie auch Landesebene neue, belastbare Zahlen vorlagen, um so Verzerrungen der Ergebnisse durch gegenläufige Trends zu vermeiden. Eine Ausnahme bilden Wiedehopf und Grünlaubsänger, von denen lediglich neuere Daten für Sachsen-Anhalt herangezogen wurden. Bei ersterem kam es in den letzten Jahren aufgrund eines Nistkastenprogramms zu massiven Bestandserhöhungen im Land, ohne dass sich auf Bundesebene eine vergleichbar positive Entwicklung gezeigt hätte. Beim Grünlaubsänger hat sich der Wissensstand im Land deutlich verbessert, ohne dass es Anzeichen für eine Änderung der Bestandsgrößen in den letzten zehn Jahren gäbe. Deshalb erscheint es bei beiden Art geboten, den Zahlen des Bundes aus dem Zeitraum der ADEBAR-Kartierung die aktuellen Daten für das Land entgegenzusetzen. Die Systematik folgt in dieser Arbeit BARTHEL & HELBIG (2005).

## Ergebnisse

Bei immerhin 43 Vogelarten beträgt der Anteil Sachsen-Anhalts am jeweiligen gesamtdeutschen Bestand mindestens 10 % (Tab. 1). Ein erstaunlich hoher Wert, der knapp einem Fünftel aller im Land vorkommenden Brutvogelarten entspricht. Betrachtet man die von diesen Arten besiedelten Lebensräume, zeigt sich ein zu erwartendes Bild: Sachsen-Anhalt wird durch einen überdurchschnittlich großen Anteil an landwirtschaftlichen, insbesondere ackerbaulichen Nutzflächen bei gleichzeitig geringem Vorkommen an Wäldern geprägt. Naturräumlich spielen daneben die Elbtalaue mit den großen Nebenflüssen (Mulde, Saale und Havel) und das Klimagunstgebiet östlich und südöstlich des Harzes mit Jahresniederschlagssummen zwischen 400 und 500 l/m<sup>2</sup> und höheren Sommertemperaturen eine besondere Rolle. Entsprechend kommt ein großer Anteil der betroffenen Arten in diesen Lebensräumen vor. Das Elbtal wird durch acht Arten repräsentiert, u.a. durch Weißstorch (560 BP), Flussregenpfeifer (950 BP) und Flusssuferläufer (55 BP). Die Weißbart-Seeschwalbe (35 BP) brütet ausschließlich im Bereich der Unteren Havel. Charakterarten der Agrarlandschaften, in denen 18 der 43 näher betrachteten Arten ihren Verbreitungsschwerpunkt haben, sind Rot- und Schwarzmilan (2.000 bzw. 1.050 BP), Großtrappe (80 Ind.), Feldlerche (225.000 BP), Wiesenschafstelze (22.500 BP) und Graumammer (3.750 BP). Das Klimagunstgebiet im mittleren Landesteil wird insbesondere durch Bienenfresser (485 BP) und Sperbergrasmücke repräsentiert (1.600 BP). Ein Charakteristikum des Landes stellen die großen Heidelandschaften als Sonderlebensräume dar, die zumeist militärisch genutzt wurden bzw. noch immer werden. Sie beherbergen einen Großteil der Bestände von Ziegenmelker (1.100 BP), Wiedehopf (110 BP) und Heidelerche (7.500 BP).

Eine Liste von mehr als 40 Vogelarten besonderer Verantwortung neben den Roten Listen erscheint allerdings kaum geeignet, Prioritäten im Naturschutz zu definieren. Dies gilt



**Tab. 1:** Übersicht in systematischer Ordnung jener Vogelarten, von denen Sachsen-Anhalt mindestens 10 % des Bundesbestandes beherbergt (\* H. Watzke, pers. Mitt., \*\* FISCHER & DORNBUSCH 2015b, \*\*\* WADEWITZ 2013; Lebensraumtypen und Zuweisung der Arten nach SUDFELDT et al. 2007).

**Table 1:** Overview of bird species holding at least 10 % of their German population in the federal state of Saxony-Anhalt in systematic order (\* H. Watzke, pers. Mitt., \*\* FISCHER & DORNBUSCH 2015b, \*\*\* WADEWITZ 2013; habitat types of the bird species according to SUDFELDT et al. 2007).

	Bestand Bund	Bestand Sachsen- Anhalt	Anteil am Bundesbe- stand (in %)	Lebensraum
Zwergdommel <i>Ixobrychus minutus</i>	255	50	20	Gewässer
Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i>	4.400	560	13	Agrarlandschaft
Rohrweihe <i>Circus aeruginosus</i>	8.750	1.250	14	Gewässer
Rotmilan <i>Milvus milvus</i>	15.000	2.000	13	Agrarlandschaft
Schwarzmilan <i>Milvus migrans</i>	7.500	1.050	14	Agrarlandschaft
Großtrappe <i>Otis tarda</i>	238*	80*	34	Agrarlandschaft
Flussregenpfeifer <i>Charadrius dubius</i>	6.750	950	14	Gewässer
Flussuferläufer <i>Actitis hypoleucos</i>	360	55	15	Gewässer
Weißbart-Seeschwalbe <i>Chlidonias hybrida</i>	310	35	11	Gewässer
Trauerseeschwalbe <i>Chlidonias niger</i>	1.000	192	19	Gewässer
Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i>	35.000	4.500	13	Wälder
Ziegenmelker <i>Caprimulgus europaeus</i>	7.500	1.100	15	Sonder
Bienenfresser <i>Merops apiaster</i>	775	485	63	Sonder
Wiedehopf <i>Upupa epops</i>	725	110**	15	Sonder
Wendehals <i>Jynx torquilla</i>	12.000	2.500	21	Sonder
Pirol <i>Oriolus oriolus</i>	43.500	7.500	17	Wälder
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	124.500	14.000	11	Agrarlandschaft
Raubwürger <i>Lanius excubitor</i>	2.650	650	25	Agrarlandschaft
Beutelmeise <i>Remiz pendulinus</i>	4.350	575	13	Gewässer
Haubenlerche <i>Galerida cristata</i>	4.850	1.200	25	Siedlungen
Heidelerche <i>Lullula arborea</i>	43.500	7.500	17	Sonder
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	1.650.000	225.000	14	Agrarlandschaft
Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>	1.150.000	110.000	10	Agrarlandschaft
Grünlaubsänger <i>Phylloscopus trochiloides</i>	6	bis 10***	50 bis 100	Wälder
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>	49.500	5.000	10	Agrarlandschaft
Schlagschwirl <i>Locustella fluviatilis</i>	5.800	600	10	Gewässer
Drosselrohrsänger <i>Acrocephalus arundinaceus</i>	14.250	2.000	14	Gewässer
Gelbspötter <i>Hippolais icterina</i>	150.000	25.000	17	Agrarlandschaft
Sperbergrasmücke <i>Sylvia nisoria</i>	8.250	1.600	19	Sonder



	Bestand Bund	Bestand Sachsen- Anhalt	Anteil am Bundesbe- stand (in %)	Lebensraum
Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i>	265.000	40.000	15	Agrarlandschaft
Trauerschnäpper <i>Ficedula hypoleuca</i>	102.500	11.500	11	Wälder
Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i>	40.500	5.500	14	Agrarlandschaft
Schwarzkehlchen <i>Saxicola rubicola</i>	16.500	2.000	12	Sonder
Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i>	100.000	25.000	25	Agrarlandschaft
Steinschmätzer <i>Oenanthe oenanthe</i>	5.350	1.750	33	Sonder
Brachpieper <i>Anthus campestris</i>	1.300	150	12	Sonder
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	302.500	60.000	20	Wälder
Wiesenschafstelze <i>Motacilla flava</i>	141.500	22.500	16	Agrarlandschaft
Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	342.500	52.500	15	Agrarlandschaft
Bluthänfling <i>Carduelis cannabina</i>	180.000	22.500	13	Agrarlandschaft
Graumammer <i>Emberiza calandra</i>	34.500	3.750	11	Agrarlandschaft
Ortolan <i>Emberiza hortulana</i>	13.250	4.000	30	Agrarlandschaft
Rohrammer <i>Emberiza schoeniclus</i>	192.500	22.500	12	Gewässer

umso mehr, als zusätzlich zu den hier betrachteten Brutvogelarten auch Durchzügler und Wintergäste durchaus besondere Aufmerksamkeit verdienen. Deshalb wird der Kreis der prioritären Arten im Folgenden durch das engere Kriterium eines 15-prozentigen Anteils am Bundesbestand weiter eingegrenzt. Dies erscheint auch deshalb sinnvoll, weil das Auftreten von Arten über den nach der Landesfläche zu erwartenden Anteil am Bundesbestand hinaus häufig schon mit der Lage der Verbreitungsgebiete erklärt werden kann, ohne dass dies für sich betrachtet Schlüsse auf die Schutzwürdigkeit zuließe. Mit dem Kriterium eines Anteils von 15 % werden dann allerdings Arten erfasst, die nicht nur erheblich häufiger vorkommen als nach der Landesfläche zu erwarten wäre. Vielmehr handelt es sich auch um einen so großen Anteil am Bundesbestand, dass allein dieser Umstand regelmäßig eine besondere Verantwortung des Landes begründen dürfte.

Insgesamt 22 Arten weisen einen Landesanteil am Bundesbestand von mindestens 15 % auf, bei acht von ihnen liegt dieser sogar bei mindestens 25 % (Tab. 2). Interessant ist, dass nur jeweils sechs dieser Arten keinen besonderen Status in den Roten Listen des Landes bzw. des Bundes besitzen. Es handelt sich also ganz überwiegend obendrein um Arten mit einem erhöhten Aussterberisiko. Der Blick auf das jeweilige Gesamtverbreitungsgebiet zeigt zwar, dass allein die Großtrappe global betrachtet ein erhöhtes Aussterberisiko besitzt. Die Mehrzahl der Arten zeigt allerdings international negative Bestandstrends, was für die weitere Betrachtung Bedeutung hat.

Im Folgenden sollen die 22 Arten mit einem Anteil von mindestens 15 % am Bundesbestand näher betrachtet und auf eine besondere Verantwortung des Landes hin untersucht werden.



**Tab. 2:** Übersicht jener Vogelarten, bei denen Sachsen-Anhalt mindestens 15 % des Bundesbestandes beherbergt, geordnet nach der Größe des Anteils. Angegeben ist außerdem der Status nach den Roten Listen des Landes, des Bundes und der IUCN (unter [www.iucnredlist.org](http://www.iucnredlist.org); Lc= least concern, also aktuell keine Gefährdung und Vu=vulnerable, also Art mit hohem Aussterberisiko) sowie der Anteil des Landesbestandes in EU SPA (nach MAMMEN et al. 2013 und FISCHER & DORNBUSCH 2016).

**Table 2:** Overview of bird species holding at least 15 % of their German population in the federal state of Saxony-Anhalt in ranking order of the percentage. Red List status of the federal state, of Germany and of the IUCN (Lc= least concern; Vu=vulnerable) as well as the percentage of the federal states population within special protection areas (MAMMEN et al. 2013, FISCHER & DORNBUSCH 2016) are given.

Art	Anteil am Bundesbestand (in %)	Status Rote Liste Sachsen-Anhalt	Status Rote Liste Bund	Status Red List IUCN und Populations-trend (in Klammern)	Arten des Anhangs I der EU-VSRL	Anteil des Landesbestandes in EU SPA (in %)
Grünlaubsänger	50 bis 100	R	R	Lc (+)		
Bienenfresser	63			Lc (=)		
Großtrappe	34	2	1	Vu (-)	X	100
Steinschmätzer	33	2	1	Lc (-)		8
Ortolan	30	3	3	Lc (-)	X	5
Raubwürger	25	3	2	Lc (-)		11
Haubenlerche	25	2	1	Lc (-)		
Nachtigall	25			Lc (=)		
Wendehals	22	3	2	Lc (-)		3
Zwergdommel	20	V	2	Lc (-)	X	40
Baumpieper	20	V	3	Lc (-)		
Trauerseeschwalbe	19	2	1	Lc (-)	X	100
Sperbergrasmücke	19	3	3	Lc (=)	X	22
Pirol	17		V	Lc (=)		
Heidelerche	17	V	V	Lc (+)	X	16
Gelbspötter	17	V		Lc (-)		
Wiesenschafstelze	16			Lc (-)		
Flussuferläufer	15	2	2	Lc (-)		93
Ziegenmelker	15	3	3	Lc (-)	X	79
Wiedehopf	15	3	3	Lc (-)		71
Klappergrasmücke	15			Lc (=)		
Stieglitz	15			Lc (+)		





### **Grünlaubsänger**

Der Grünlaubsänger nimmt mit seinem Anteil am – insgesamt sehr kleinen – Bundesbestand eine absolute Sonderstellung ein. Allerdings scheint er sein Areal noch immer Richtung Westen auszudehnen. Zudem bestehen erhebliche Erfassungsdefizite im Bundesgebiet (KOSCHKAR & DIERSCHKE 2014), weshalb die Bedeutung des Landes für die Art weniger hoch sein dürfte, als es die Zahlen vermuten lassen. Gleichwohl besitzt der Harz als derzeit einzig stetig besetzter Brutplatz im Bundesgebiet für die Arealexpansion in Deutschland besondere Bedeutung. Zudem wären auch die Voraussetzungen für besondere Schutzmaßnahmen sehr günstig, da die Vorkommen im Wesentlichen im Bereich des Nationalparks Harz liegen (WADEWITZ 2013).

**Besondere Verantwortung (+).**

### **Bienenfresser**

Seit dem Zeitraum um 2010 haben die Bestände des Bienenfressers nochmals deutlich zugenommen. In den beiden Bundesländern mit den größten Vorkommen gibt es aktuell etwa 1.300 Brutpaare (Sachsen-Anhalt mit 1.050 BP [SCHÖNBRODT & SCHULZE 2017] und Rheinland-Pfalz mit 200 BP [BASTIAN & BASTIAN 2016]). Sachsen-Anhalt beherbergt damit noch immer den Löwenanteil am Gesamtbestand und besitzt erhebliche Ausstrahlungswirkung auf benachbarte Bundesländer. Auch wenn die Art in der aktuellen Roten Liste des Landes nicht mehr als gefährdet eingestuft wird, ist doch die besondere Bedeutung Mitteldeutschlands für die Arealexpansion nördlich der Alpen unverkennbar. Vor allen Dingen mit der Schaffung und Erhaltung von Brutplätzen in geeigneten Gebieten lässt sich der Bienenfresser effektiv schützen, was insbesondere bei der Rekultivierung der Braunkohlentagebaue und anderen bergrechtlichen Genehmigungsverfahren stärkere Beachtung finden sollte (vgl. SCHULZE & ORTLIEB 2010).

**Besondere Verantwortung (+).**

### **Großtrappe**

Die Brutvorkommen der Großtrappe in Deutschland, zugleich die nördlichsten im Mitteleuropa, sind auf Brandenburg und Sachsen-

Anhalt beschränkt. Auch international hat die Art einen erhöhten Gefährdungsstatus; in allen west- und mitteleuropäischen Ländern mit Ausnahme Deutschlands und Österreichs ist der Bestandstrend negativ. Da Sachsen-Anhalt immerhin ein Drittel des Bundesbestandes beherbergt, kommt dem Land zweifellos eine besondere Verantwortung zu. Zentrale Bedeutung für die Erhaltung der Art hat das EU SPA Fiener Bruch (MAMMEN et al. 2013). Allerdings zeigen die zahlreichen Beobachtungen abseits dieses Gebietes (WATZKE & LITZBARKSI 2014), dass bei Ergreifen geeigneter Schutzmaßnahmen ein Wiederbesiedlungspotenzial in einzelnen Regionen besteht. Insbesondere für das EU SPA Zerbster Land lässt sich aufgrund der Besiedlungsgeschichte aus der EU-Vogelschutzrichtlinie und der Bonner Konvention die Verpflichtung ableiten, Maßnahmen zur Unterstützung einer Wiederbesiedlung zu prüfen und ggf. umzusetzen.

**Besondere Verantwortung (+).**

### **Steinschmätzer**

Schon ein flüchtiger Blick auf die ADEBAR-Karte genügt, die besondere Bedeutung Sachsen-Anhalts für den Steinschmätzer zu erkennen. Es handelt sich um das einzige Bundesland mit nahezu flächendeckender Besiedlung bei gleichzeitig hohen Dichten, so dass immerhin ein Drittel des Bundesbestandes hier lebt. Da die Bestandsentwicklung sowohl international wie auch national negativ ist (vgl. GEDEON et al. 2014), besitzt der sachsen-anhaltische Bestand erhebliche Bedeutung. Als Vogel der Sonderlebensräume ist der Steinschmätzer auf vegetationsfreie Bereiche angewiesen. Das bietet vielfältige Möglichkeiten für Managementmaßnahmen, zumal er anthropogen überformte Bereiche keineswegs meidet. Solche Maßnahmen scheinen umso mehr angezeigt, als aktuell auch der Landesbestand sehr stark abnimmt (SCHÖNBRODT & SCHULZE 2017).

**Besondere Verantwortung (+).**

### **Ortolan**

Der Ortolan hat in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine lange Phase starker Bestandsrückgänge durchgemacht. Das Areal



im Bundesgebiet ist, abgesehen von isolierten Vorkommen in Mainfranken und Westniedersachsen, auf ein Band vom Wendland im Nordwesten bis in die Niederlausitz im Südosten zusammengeschrumpft. Auch wenn der Trend seit dem Ende der 1990er Jahre als leicht positiv eingeschätzt wird (GEDEON et al. 2014), ist die Art aufgrund des relativ geringen Bestandes und des kleinen Verbreitungsgebietes als sehr verletzlich anzusehen. Probleme bereitet ihr offenbar insbesondere der vermehrte Anbau von Mais (vgl. für Niedersachsen: KRÜGER et al. 2014). Das konzentrierte Vorkommen auf Böden geringer Wertigkeit bietet bei Schaffung entsprechender Agrar-Umwelt-Maßnahmen durch das Land gute Möglichkeiten für effektive Schutzmaßnahmen.

**Besondere Verantwortung (+).**

### Raubwürger

Die Bundesrepublik beherbergt zwar im europäischen Vergleich einen relativ geringen Bestand der Art. Die Vorkommen sind aber sehr stark auf die östlichen Bundesländer mit Schwerpunkten in Sachsen-Anhalt und Brandenburg konzentriert. Zudem sind die Bestandstrends sowohl national wie auch international negativ. Die Vorkommen im Norden des Landes haben deshalb erhebliche Bedeutung für den Fortbestand der Art im nördlichen Mitteleuropa, zumal Nachbarländer wie Dänemark, die Niederlande und Belgien nur noch Restvorkommen aufweisen (ROTHAUPT & VAN NIEUWENHUYSE in HAGEMEIJER & BLAIR 1997).

**Besondere Verantwortung (+).**

### Haubenlerche

Bei der Haubenlerche ist seit den 1980er Jahren ein erheblicher Arealschwund zu beobachten (GEDEON et al. 2014). Die – offensichtlich überregional wirkenden – Ursachen hierfür sind nicht restlos verstanden. Auch dürften aufgrund der spezifischen Lebensraumansprüche konkrete Schutzmaßnahmen eher schwierig sein. In Anbetracht des auch international negativen Bestandstrends, des Status in der Roten Liste des Bundes und des großen Anteils des Landes am Bundesbestand mag zwar eine

Einordnung als Art besonderer Verantwortung nahe liegen. Andererseits ist die Haubenlerche in Europa nach wie vor noch sehr verbreitet bei einem Anteil des Bundes am europäischen Bestand von weniger als 1 % (GORBÁN & RANNER in HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Zudem dürften Schutzmaßnahmen aufgrund des weiterhin ungebremsten Rückgangs im Land (vgl. SCHWARZE & KOLBE 2017) ohnehin zu spät kommen. Keine besondere Verantwortung (-).

### Nachtigall

Der hohe Anteil des Landes am Bundesbestand überrascht, betrachtet man einmal die Verbreitungskarte. Denn die Nachtigall besiedelt nicht nur beinahe ganz Ostdeutschland, sie kommt auch in den nördlichen und mittleren Alt-Bundesländern verbreitet vor. Ihre höchsten Siedlungsdichten erreicht sie aber in der Altmark, dem Havelland und im Berliner Raum. Ihr Brutbestand wird insgesamt als stabil bis leicht ansteigend eingeschätzt (GEDEON et al. 2014). Da der Bestandstrend auch international positiv ist und Deutschland zudem nur etwa 2 bis 3 % des europäischen Bestandes beherbergt, ist eine Notwendigkeit besonderer Schutzmaßnahmen momentan nicht zu erkennen. Keine besondere Verantwortung (-).

### Wendehals

Sachsen-Anhalt ist mittlerweile das einzige Bundesland, in dem der Wendehals noch flächendeckend vorkommt (GEDEON et al. 2014). Zudem weist es noch vor Baden-Württemberg (dort 1.700 bis 2.500 BP, BAUER et al. 2016) den höchsten Bestand eines Bundeslandes auf. Dabei gehört der Wendehals zu den zehn Arten mit den größten Bestandsrückgängen in Europa im Zeitraum von 1980 bis 2005 (PECBMS 2007). Die Schwerpunkte seines Vorkommens im Land liegen mittlerweile in stark anthropogen überformten Landschaften, insbesondere in Bergbaufolgelandschaften und auf Truppenübungsplätzen. Hier hat sich das Ausbringen von Nistkästen als sehr effiziente Schutzmaßnahme erwiesen (vgl. BECKER & TOLKMITT 2011).

**Besondere Verantwortung (+).**







**Abb. 1:** Die Gipskarstlandschaft des Südharzes bietet mit ihrem Strukturreichtum ideale Bedingungen für Arten halboffener Landschaften wie Wendehals, Sperbergrasmücke und Gelbspötter.  
Foto: S. Ellermann. Blick aus Richtung Questenberg auf Hainrode (MSH), 19.4.2018.



**Abb. 2:** Sachsen-Anhalt ist mittlerweile das einzige Bundesland, in dem der Wendehals noch flächendeckend vorkommt. Die Bestände sind hier – im Unterschied zu vielen anderen Regionen – seit dem Jahr 2000 stabil. Foto: W. Riech. Bei Heiligenthal (MSH), 28.5.2017.



### **Zwergdommel**

Nach einem langfristigen Rückgang im 20. Jahrhundert setzte zu Beginn des neuen Jahrtausends deutschlandweit eine Bestands-erholung ein, verbunden mit einer Ausbreitung in frühere, aber auch neue, zumeist durch die Rohstoffgewinnung entstandene Brutgebiete. Gleichwohl ist der Bestand auf Bundesebene noch immer sehr gering und erreicht nicht einmal 1 % der europäischen Population. Sachsen-Anhalt beherbergt aber nicht nur einen sehr hohen Anteil am Bundesbestand. Hier findet sich auch im Bereich des Elbtales und der Saale das einzig größere zusammenhängende Vorkommensgebiet Deutschlands (vgl. GEDEON et al. 2014). Da die Art zu gehäuftem Auftreten an einzelnen Gewässern neigt (SCHULZE 2012) und mit einem relativ großen Anteil in den EU SPA des Landes vorkommt, bieten sich gute Möglichkeiten für Schutzmaßnahmen.

**Besondere Verantwortung (+).**

### **Baumpieper**

Der Baumpieper kommt noch immer fast flächendeckend im Bundesgebiet vor. Der hohe Anteil Sachsen-Anhalts am Bundesbestand erklärt sich aus dem Umstand, dass die Bereiche höchster Siedlungsdichten vor allem in Nord- und Ostdeutschland liegen (GEDEON et al. 2014). Innerhalb des Landes sind die Altmark und der Nordteil des Bördekreises Verbreitungsschwerpunkte (FISCHER & PSCHORN 2012). Die massiven Bestandsrückgänge der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts scheinen sich nach der Jahrtausendwende nicht fortzusetzen. Da die Rückgangsursachen noch weitgehend im Dunkeln liegen, weshalb auch kaum effektive Schutzmaßnahmen bekannt sind, ließe sich eine besondere Verantwortung derzeit ohnehin kaum wahrnehmen. Keine besondere Verantwortung (-).

### **Trauerseeschwalbe**

Die Trauerseeschwalbe kommt im Bundesgebiet nur sehr punktuell vor, sie erreicht hier die Nordwestgrenze ihres geschlosse-

nen Verbreitungsgebietes (VAN DER WINDEN & VIKSNE in HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Im Vergleich mit dem Jahr 1980 hat sich der Bestand in Deutschland halbiert, scheint aber zumindest seit der Jahrtausendwende stabil zu sein (GEDEON et al. 2014). Im Elbtal und an der Unteren Havel bestehen für die Art offenbar sehr gute Bedingungen. Sie ist hier allerdings zum erfolgreichen Brüten auf intensive Schutzmaßnahmen, insbesondere das Ausbringen künstlicher Brutinseln, angewiesen. Ihr konzentriertes Vorkommen in EU SPA und die vorhandene Kenntnis um die Ansprüche an Brutgewässer (vgl. HÖTKER & VAN DER WINDEN 2005) bieten ideale Möglichkeiten zu einer umfassenderen Förderung der Art.

**Besondere Verantwortung (+).**

### **Sperbergrasmücke**

Als osteuropäisches Faunenelement besiedelt die Sperbergrasmücke fast ausschließlich die neuen Bundesländer, hier ist sie aber – abgesehen von den Mittelgebirgslagen – noch weit verbreitet. Der auf den ersten Blick hohe Anteil Sachsen-Anhalts am Bundesbestand ist also im Wesentlichen auf das räumlich begrenzte Verbreitungsgebiet zurückzuführen. Seit den 1990er Jahren hat der Bestand im Bundesgebiet wahrscheinlich abgenommen (GEDEON et al. 2014). Mit Blick auf die international stabilen Bestände, den relativ kleinen Anteil Deutschlands am europäischen Bestand (etwa 2 %), den geringen Anteil des Brutbestandes in EU SPA sowie den Umstand, dass die Sperbergrasmücke als Art des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie ohnehin besonderen Schutz genießt, ist eine darüber hinausgehende besondere Verantwortung des Landes derzeit nicht zu erkennen. Freilich wird diese Einschätzung zu überdenken sein, sollte sich die kurzfristig starke Abnahme um mehr als 20 %, wie sie aktuell angenommen wird (vgl. SCHÖNBRODT & SCHULZE 2017; anders noch bei STEIN 2015), bestätigen. Keine besondere Verantwortung (-).







**Abb. 3:** Die Untere Havel besitzt eine herausragende Bedeutung als Brutgebiet für alle vier in Sachsen-Anhalt brütenden Seeschwalbenarten und den Flussuferläufer.

Foto: S. Ellermann. Havelhochwasser am NSG Stremel bei Jederitz (SDL), 23.5.2018.



**Abb. 4:** Die Trauerseeschwalbe hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im Elbtal und an der Unteren Havel. Ihr ausschließliches Vorkommen in EU SPA bietet gute Möglichkeiten für spezifische Schutzmaßnahmen.

Foto: Dr. E. Greiner. Elbtal bei Jerichow (JL), 21.5.2013.



### Pirol

Nur in Nord- und Ostdeutschland kommt der Pirol flächendeckend vor, während er vor allem im mittleren und südlichen Westdeutschland große Verbreitungslücken zeigt. Den größten zusammenhängenden Bereich höchster Siedlungsdichten im Bundesgebiet bildet die westliche Altmark (GEDEON et al. 2014). National wie auch international scheinen die Bestände langfristig stabil zu sein. Deutschland hält dabei einen eher geringen Anteil am europäischen Gesamtbestand ( $< 3\%$ , WASSMANN in HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Besondere Gefährdungen sind derzeit nicht erkennbar, auch fehlt es an geeigneten artspezifischen Schutzmaßnahmen. Keine besondere Verantwortung (-).

### Heidelerche

Als Brutvogel kontinental geprägter Regionen mit lichten Kiefernwäldern und Heiden kommt die Heidelerche flächendeckend in Nordostdeutschland vor, ansonsten sind die Vorkommen auf geeigneten Standorten weit über das Bundesgebiet verstreut. Seit den 1990er Jahren ist der Trend für das Bundesgebiet deutlich positiv (GEDEON et al. 2014), auf der Landesebene wird hingegen eine kurzfristig starke Abnahme um mehr als  $20\%$  angenommen (SCHÖNBRODT & SCHULZE 2017). Die Heidelerche ist ein wichtiger Vertreter extensiv genutzter Heidelandschaften. Das wird auch an dem Umstand deutlich, dass die Altmark zu den Gebieten höchster Siedlungsdichten im Bundesgebiet zählt. Als Repräsentant eines gefährdeten Lebensraumtyps mit derzeit negativem Bestandstrend sollte die Heidelerche stärker im Fokus des Naturschutzes stehen.

**Besondere Verantwortung (+).**

### Gelbspötter

Bis auf einige Verbreitungslücken in Südwestdeutschland, in die derzeit der Orpheusspötter einwandert, besiedelt der Gelbspötter das Bundesgebiet nahezu flächendeckend. Seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre ist aber bundesweit ein starker Rückgang der Art zu beobachten (GEDEON et al. 2014). Dabei beherbergt

Deutschland nach Weißrussland den größten europäischen Bestand mit einem Anteil von etwa  $10\%$  (FAIVRE & FERRY in HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Damit dürfte wiederum Sachsen-Anhalt einen erheblichen Anteil am europäischen Bestand von etwa  $2\%$  haben. In Anbetracht des stark negativen kurzfristigen Bestandstrends im Land (SCHÖNBRODT & SCHULZE 2017) sollte der Art mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, auch wenn über konkrete Schutzmaßnahmen derzeit wenig bekannt ist.

**Besondere Verantwortung (+).**

### Wiesenschafstelze

Die Wiesenschafstelze kommt im gesamten nördlichen Bereich Deutschlands bis zu einer Linie von Nordrhein-Westfalen nach Sachsen nahezu flächendeckend vor, südlich davon weist sie ein eher lückiges Verbreitungsbild auf. Auf Bundesebene wird von einer leichten Bestandszunahme seit 1990 ausgegangen (GEDEON et al. 2014), dieselbe Einschätzung gilt für Sachsen-Anhalt (SCHÖNBRODT & SCHULZE 2017). Auch wenn international der Bestandstrend negativ zu sein scheint (vgl. [www.ebcc.birdlife.cz/trends-of-common-birds-in-europe-2017-update](http://www.ebcc.birdlife.cz/trends-of-common-birds-in-europe-2017-update)), ist doch angesichts der Entwicklungen im Bundesgebiet und des relativ geringen Anteils Deutschlands am europäischen Bestand eine besondere Verantwortung des Landes derzeit nicht zu erkennen. Keine besondere Verantwortung (-).

### Flussuferläufer

Zwar beherbergt Deutschland nur einen sehr geringen Anteil am europäischen Bestand des Flussuferläufers ( $< 0,1\%$ , HOLLAND & GEISTER in HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Das sachsen-anhaltische Elbtal mit der Unteren Havel und der Mulde gehört aber neben dem Odertal und Teilen Oberbayerns zu den Hauptvorkommensgebieten innerhalb der Bundesrepublik, deren Bestand seit 1985 stabil ist (GEDEON et al. 2014). Im Land weist die Art eine hohe Bindung an die EU SPA auf, sie gehört hier zu den Triggerarten, also den weiteren wertgebenden Arten (FISCHER & DORNBUSCH 2016).







**Abb. 5:** Sachsen-Anhalt weist einen großen Reichtum an Heidelandschaften auf, die vor allem für Ziegenmelker und Heidelerche Lebensraum bieten. Durch Nistkästen können hier Wiedehopf und Wendehals gefördert werden. Foto: K.-J. Seelig. Heidelandschaft südlich Jävenitz (SAW), 18.6.2017.



**Abb. 6:** Die Heidelerche ist ein typischer Repräsentant der Heidelandschaften. Der aktuelle Bestandsrückgang im Land um mehr als 20 % deutet auf Probleme bei der extensiven Nutzung dieses Lebensraumtyps hin. Foto: W. Riech. Im Fiener Bruch (JL), 17.6.2017.





**Abb. 7:** Im Bereich der Mittel-elbe finden sich noch viele Elemente natürlicher Flusstäler. Neben den Auenwäldern sind vor allem die Altarme und die temporär Wasser führenden Strukturen wertvoll.  
Foto: S. Ellermann. Pelze im NSG Untere Mulde bei Dessau-Roßlau (DE) am linken Elbufer. 5.5.2018.



**Abb. 8:** Bei den Limikolen gibt es nur zwei Arten mit einem überdurchschnittlichen Anteil Sachsen-Anhalts am Bundesbestand. Der Flussuferläufer ist eine von ihnen mit einem Verbreitungsschwerpunkt im Bereich des Elbtales und an den großen Nebenflüssen. Foto: W. Riech, Lössen (SK), 30.8.2017.





Der große Anteil des Landes am Bundesbestand, dessen Bedeutung für das mitteleuropäische Vorkommen der Art und günstige Schutzmöglichkeiten durch die Konzentration in EU SPA belegen die besondere Verantwortung Sachsen-Anhalts.

**Besondere Verantwortung (+).**

### **Ziegenmelker**

Das Vorkommen des Ziegenmelkers in Deutschland konzentriert sich weitgehend auf ein Band von Westniedersachsen über den Norden Sachsen-Anhalts bis in die Lausitz (GEDEON et al. 2014). Dabei handelt es sich um die mit Abstand größten Vorkommen in Mitteleuropa (HOBLYN & MORRIS in HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Für besondere Schutzmaßnahmen bietet der Ziegenmelker beste Voraussetzungen. Seine Lebensraumansprüche sind bekannt. Zudem konzentrieren sich die Vorkommen im Land auf die EU SPA, für die der Ziegenmelker häufig eine wertgebende Art ist. So wurde allein der Bestand im EU SPA Vogelschutzgebiet Colbitz-Letzlinger Heide auf 500 Brutpaare geschätzt (MAMMEN et al. 2014), beläuft sich aktuell aufgrund von Defiziten beim Gebietsmanagement aber nur noch auf etwa 300 Brutpaare (SCHÄFER & SEELIG 2015).

**Besondere Verantwortung (+).**

### **Wiedehopf**

Seit den 1990er Jahren nimmt der Bestand des Wiedehopfes in Deutschland wieder deutlich zu, ohne dass es bislang zu einer nennenswerten Ausdehnung der Vorkommensgebiete gekommen wäre (GEDEON et al. 2014). Die Bestände in Sachsen-Anhalt haben im Jahr 2014 einen vorläufigen Rekordwert mit 120 bis 130 Brutpaaren erreicht (FISCHER & DORNBUSCH 2015b), wobei allein in der Colbitz-Letzlinger Heide mehr als 70 Brutpaare und damit etwa 10 % des gesamtdeutschen Bestandes siedeln (SCHÄFER & SEELIG 2015). Für eine (denkbare) Wiederbesiedlung Nordwestdeutschlands haben die Bestände in Sachsen-Anhalt erhebliche Bedeutung. Der hohe Bruterfolg in einigen Nistkastenprogrammen führt jedenfalls

zu einer gewissen Ausstrahlungswirkung. So konnte etwa im Halberstädter Raum im Jahr 2016 erstmals nach etwa 50 Jahren ein Brutnachweis erbracht werden (F. Weihe, pers. Mitt.). Der große Bestandsanteil in den EU SPA bietet hervorragende Möglichkeiten für konkrete Schutzmaßnahmen, wie sie etwa in der Colbitz-Letzlinger Heide umgesetzt werden (SCHÄFER & SEELIG 2015).

**Besondere Verantwortung (+).**

### **Klappergrasmücke**

Die Klappergrasmücke ist nahezu flächendeckend im Bundesgebiet verbreitet. Die Zentren höchster Siedlungsdichten finden sich in Nordostdeutschland (GEDEON et al. 2014). Nach Rumänien hat die Bundesrepublik den höchsten Anteil am europäischen Bestand (BIJLSMA & SARIS in HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Mit etwa 2 % beherbergt Sachsen-Anhalt einen relativ hohen Anteil am gesamteuropäischen Bestand. Für das Bundesgebiet wird zwar – bei teils widersprüchlichen Ergebnissen verschiedener Programme – ein negativer Bestandstrend angenommen (GEDEON et al. 2014), auf europäischer Ebene scheinen die Bestände aber stabil zu sein. Mit Blick auf das noch immer nahezu geschlossene Verbreitungsgebiet, die Verbreitungsschwerpunkte außerhalb Sachsen-Anhalts und fehlende spezifische Schutzmaßnahmen ist derzeit eine besondere Verantwortung des Landes eher zu verneinen. Keine besondere Verantwortung (-).

### **Stieglitz**

Schließlich handelt es sich auch beim Stieglitz um eine Art mit einem noch nahezu geschlossenen Verbreitungsgebiet in Deutschland. National ist der kurzfristige Trend negativ (GEDEON et al. 2014), international wird die Art hingegen als zunehmend eingeordnet (vgl. IUCN Red List). Die Gründe für die vergleichsweise hohe Siedlungsdichte in Sachsen-Anhalt sind eher unklar. Möglicherweise profitiert die Art vom Klimagunstgebiet östlich des Harzes, aber auch in der Altmark finden sich verschiedene Quadranten vergleichbarer Siedlungs-



dichten. Da der Anteil des Landes am Bundesbestand am unteren Rand des maßgeblichen Spektrums von mindestens 15 % liegt, der Anteil des Bundes am europäischen Bestand wiederum auch nur etwa 4 % beträgt und zudem international ein positiver Trend zu beobachten ist, lässt sich eine gesteigerte Bedeutung des Landes derzeit nicht erkennen. Keine besondere Verantwortung (-).

Mit der Heranziehung des Kriteriums von 15 % des Bundesbestandes sind zwei Arten durch das Raster gefallen, bei denen eine besondere Verantwortung des Landes dennoch unbedingt zu bejahen ist. Zum einen handelt es sich um den **Rotmilan**, von dem immerhin 7 bis 8 % des Weltbestandes in Sachsen-Anhalt siedeln (KOLBE & NICOLAI 2017). Vor allem die fruchtbaren Ackerlandschaften sind noch immer Zentren der Siedlungsdichte im Bundesgebiet. Zwar findet sich nur ein vergleichsweise kleiner Anteil des Bestandes in den EU SPA (MAMMEN et al. 2013). Dennoch bieten sich für die Art vielfältige Schutzmaßnahmen an (vgl. MAMMEN et al. 2014), die nunmehr verstärkt auch mit Landesmitteln ergriffen werden (KLUSCHKE et al. 2016). Die besondere Verantwortung resultiert letztlich auch aus dem Umstand, dass der Landesbestand gegenüber dem Maximum der 1990er Jahre um etwa ein Drittel zurückgegangen ist, also Potential für einen Bestandszuwachs besteht. Zum anderen ist hier die **Ringdrossel** *Turdus torquatus* zu nennen, deren Landesbestand zwar aktuell mit etwa 12 Brutpaaren weniger als 1 % des Bundesbestandes erreicht (HELLMANN 2015). Dafür weist das Vorkommen auf dem Brocken einen extrem hohen Grad an Isolierung auf, befinden sich doch die nächstgelegenen Brutplätze im Bayerischen Wald, dem Schwarzwald und dem Riesengebirge (vgl. GEDEON et al. 2014), nachdem die Brutplätze im sächsisch-böhmischen Erzgebirge offenbar nicht mehr regelmäßig besetzt sind (SAEMANN & HERING 2014). Es handelt sich damit um das letzte Beispiel für ein Vorkommen in den Mittelgebirgen Nord- und Mitteldeutschlands, das zwischen den Brutvorkommen der Unterarten

*T. t. alpestris* und *T. t. torquatus* vermittelt. Die Zugehörigkeit der Brockenvögel zu einer der beiden Unterarten ist dabei noch nicht abschließend geklärt (C. Pertl, pers. Mitt.).

## Diskussion

Es ist das Verdienst von FLADE (1998), erstmals im deutschsprachigen Raum die Prioritätensetzung im Vogelschutz kritisch hinterfragt zu haben. Seinerzeit bot der neu herausgegebene europäische Brutvogelatlas (HAGEMEIJER & BLAIR 1997) die Möglichkeit, die bundesdeutschen Bestandsgrößen zu denjenigen Europas ins Verhältnis zu setzen und damit jene Arten zu bestimmen, von denen Deutschland einen überproportionalen Anteil beherbergte. Im Grad der Konzentration des Verbreitungsgebietes auf Europa, dem Anteil Deutschlands an der Weltpopulation, dem Rang Deutschlands innerhalb Europas sowie dem deutschen Bestandstrend erkannte FLADE die maßgeblichen Parameter für die Prioritätensetzung und konnte so die besondere Verantwortung für Arten wie Sommergoldhähnchen, Sumpfmeise und Ringeltaube identifizieren. Arten, in denen bis dahin wohl kaum jemand Adressaten besonderer Schutzmaßnahmen erkannt hätte. Zugleich stellte er die besondere Bedeutung der heimischen Buchen- und Eichenwälder heraus. Eine erste Bewertung sämtlicher im Bundesgebiet brütender Arten ( $n = 255$ ) findet sich dann bei DENZ (2003). Als Parameter zieht er neben dem Anteil am Brutbestand Europas bzw. der EU auch den Status in den Roten Listen heran und unterteilt die Arten in sechs Bedeutungsklassen. In die höchste Bedeutungsklasse ordnet er immerhin 56 Arten ein, darunter auch eine ganze Reihe der hier betrachteten Arten wie Rotmilan, Gelbspötter, Sperbergrasmücke, Ringdrossel, Großtrappe und Nachtigall. Ganz ähnlich geht NIPKOW (2005) bei den 238 regelmäßig im Bundesgebiet brütenden Arten vor. Anhand des Anteils des Bundes am gesamteuropäischen Bestand und der Einordnung in der Roten Liste des Bundes ermittelt er 44 prioritäre Arten. Dabei genügte es ihm für die Annahme einer Priori-



tät, wenn der Anteil des Bundes am europäischen Bestand den Flächenanteil Deutschlands an Europa übertraf und die Art zugleich einen besonderen Status in der Roten Liste hatte. Nach diesem Schlüssel erwiesen sich Rotmilan, Brandseeschwalbe, Haussperling, Mehlschwalbe und Grauspecht als wichtigste Arten.

Ein etwas komplexerer Ansatz mit strengeren Kriterien wird in der vorliegenden Arbeit gewählt. In die nähere Betrachtung wurden schon nur diejenigen Arten einbezogen, bei denen der Anteil des Landes- am Bundesbestand mindestens dreimal so hoch liegt wie der nach der Landesfläche zu erwartende Wert. Zwar steht die hier vorgenommene Einbeziehung von Parametern, die eine eher wertende Betrachtung erfordern, einer mathematisch genauen Berechnung des Verantwortungsgrades entgegen. Ein Ranking nach Punkten oder anderen exakt berechenbaren Parametern täuscht aber ohnehin nur eine Genauigkeit vor, die es so bei der Ausfüllung eines Begriffs wie dem der prioritären Arten ohnehin nicht geben kann. Eine Neuigkeit gegenüber anderen Studien ist auch die Einbeziehung von Erwägungen zu möglichen Schutzmaßnahmen. Die Einstufung als prioritär wird bei einigen der hier näher betrachteten Arten maßgeblich davon geleitet, dass spezifische Schutzmaßnahmen bekannt sind und mit einer Umsetzung realistischer Weise gerechnet werden kann. Anders als etwa bei den Roten Listen sollte dieser Aspekt bei der Identifizierung prioritärer Arten eine gewichtige Rolle spielen. Denn es macht keinen Sinn, Arten als prioritär für den Naturschutz einzuordnen, bei denen effektive Schutzmaßnahmen nicht bekannt oder nicht umsetzbar sind, womit die Einstufung letztlich folgenlos bliebe.

Im Ergebnis werden hier 16 Arten identifiziert, für die Sachsen-Anhalt eine besondere Verantwortung trägt. Bei sechs von ihnen mag das keine große Überraschung sein, handelt es sich doch um Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie mit vergleichsweise großen Beständen im Land (Zwergdommel, Großtrappe, Trauerseeschwalbe, Ziegenmel-

ker, Heidelerche, Ortolan). Auch die meisten übrigen Arten besitzen einen besonderen Status nach den Roten Listen des Bundes oder des Landes und befinden sich damit ohnehin schon im Fokus des Naturschutzes. Dass sie in einem so großen Anteil des Bundesbestandes in Sachsen-Anhalt vorkommen, mag allerdings bei einigen von ihnen bislang nicht allgemein bekannt gewesen sein. Am interessantesten erscheint aber die Listung solcher Arten, die weder im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie enthalten sind noch einen höheren Gefährdungsstatus der Roten Listen innehaben. Zu nennen sind hier insbesondere Bienenfresser, Pirol und Wiedehopf, die allenfalls als gefährdet gelten. Diese Arten müssen zweifellos stärker in den Blick genommen werden, will das Land seiner Verantwortung gerecht werden. Man mag deshalb die Ergebnisse dieser Untersuchung bei vielen Arten als eine Vergewisserung hinsichtlich der bisherigen Gewichtung ansehen, einige Arten erscheinen aber auch in einem ganz neuen Licht. Ähnlich heterogene Ergebnisse liefert übrigens die Liste für den Vogelschutz prioritärer Arten Österreichs, die neben „Flaggschiffarten“ des Naturschutzes wie Sakerfälsche, Großtrappe, Blauracke und Triel auch Krick- und Tafelente, Kiebitz, Ortolan oder Grauammer enthält (DVORAK et al. 2017).

Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist darin zu erblicken, dass die hier näher betrachteten Arten nochmals eindrücklich die besondere Bedeutung des Elbtals und seiner Nebenflüsse, der Agrarflächen sowie der Sonderlebensräume, insbesondere der Heiden und Bergbaufolgelandschaften, über das Land Sachsen-Anhalt hinaus belegen. Gerade diese Lebensräume bieten hervorragende Voraussetzungen für spezifische Schutzmaßnahmen. Das Elbtal ist in weiten Teilen als Biosphärenreservat ausgewiesen, einer Schutzkategorie, die insbesondere auf die Erhaltung einer naturnahen Kulturlandschaft und entsprechender Nutzungsformen angelegt ist. Das Entwicklungsgebot bietet dabei die Möglichkeit auf eine wieder vogelfreundlichere Landnutzung mit speziellen Programmen hinzuwirken. Zudem ist die



Elbaue weitgehend durch die Natura 2000-Gebietskulisse abgedeckt. Welche Schutzmaßnahmen in der Agrarlandschaft für die Vogelwelt von Vorteil wären, ist hinlänglich bekannt (vgl. etwa die Beiträge bei HOFFMANN 2013). Es wäre jetzt einfach an der Zeit, dass sich das Land hier stärker mit speziellen Agrar-Umwelt-Programmen engagiert, um der dramatischen Entwicklung des Teilindikators für die Agrarlandschaft (vgl. TRAUTMANN et al. 2015) entgegen zu wirken. Bei den Sonderlebensräumen stechen vor allen Dingen die Heide- und Bergbaufolgelandschaften heraus. Für einen langfristigen Erhalt kommt es dort auf die Umsetzung geeigneter Managementmaßnahmen an (SCHULZE et al. 2015). Vor allen Dingen wegen der Eigentumsverhältnisse an den Flächen bieten diese Sonderlebensräume ungeahnte Möglichkeiten für den Naturschutz, die bislang völlig unzureichend genutzt werden. Mit Blick auf die zahlreichen hier vorkommenden Arten einer besonderen Verantwortung des Landes muss sich dies unbedingt ändern.

**Dank:** Diesen Beitrag gäbe es nicht ohne die Zuarbeiten der Mitautoren des Vortrags bei der DO-G in Halle (Saale). Deshalb an dieser Stelle nochmals ein herzlicher Dank an Detlef Becker, Michael Hellmann, Martin Kolbe, Bernd Nicolai, Caren Pertl, Björn Schäfer, Martin Schulze, Ingolf Todte, Martin Wadewitz, Henrik Watzke und Stefan Fischer. Für die Mitteilung weiterer unpublizierter Daten bin ich Caren Pertl zu Dank verpflichtet. Schließlich hat Stefan Fischer mit hilfreichen Hinweisen zu einer maßgeblichen Verbesserung des Manuskripts beigetragen.

## Literatur

BARTHEL, P. H. & A. J. HELBIG (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. *Limicola* 19: 89-111.  
 BASTIAN, H.-V. & A. BASTIAN (2016): Bienenfresser *Merops apiaster* (LINNAEUS, 1758). In: DIETZEN, CH. et al. Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz. Band 3 Greifvögel bis Spechtvögel (*Accipitriformes-Piciformes*). Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz Beiheft 48: 752-768.

BAUER, H.-G., M. BOSCHERT, M. FÖRSCHLER, J. HÖLZINGER, M. KRAMER & U. MAHLER (2016): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 6. Fassung. Stand 31. 12. 2013. – Naturschutz-Praxis Artenschutz 11.  
 BECKER, D. & D. TOLKMITT (2011): Monitoring des Wendehalses *Jynx torquilla* in Sachsen-Anhalt – 2. Ergebnisreport. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 29: 63-70.  
 DENZ, O. (2003): Rangliste der Brutvogelarten für die Verantwortlichkeit Deutschlands im Artenschutz. *Vogelwelt* 124: 1-16.  
 DORNBUSCH, M. (2012): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. Apus 17, Sonderheft 2: 3-64.  
 DVORAK, M., A. LANDMANN, N. TEUFELBAUER, G. WICHMANN, H.-M. BERG & R. PROBST (2017): Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste für den Vogelschutz prioritärer Arten (1. Fassung). *Egretta* 55: 6-42.  
 FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2015a): Bestand und Bestandsentwicklung der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2010. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 5/2015: 71-80.  
 FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2015b): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2014. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 5/2015: 5-41.  
 FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2016): Berichtspflicht nach EU-Vogelschutzrichtlinie in Sachsen-Anhalt. *Nat.schutz Land Sachsen-Anhalt* 53, SH: 168-176.  
 FISCHER, S. & A. PSCHORN (2012): Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts – Kartierungen auf TK25-Quadranten von 1998 bis 2008. Apus 17, Sonderheft 1.  
 FLADE, M. (1998): Neue Prioritäten im deutschen Vogelschutz: Kleiber oder Wiedehopf. *Falke* 45: 348-355.  
 GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STÜBING, S. R. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER, F. & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Stiftung Vogelmonitoring und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.  
 HAGEMEIJER, W. J. M. & M. J. BLAIR (Editors) (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds: Their Distribution and Abundance. T & AD Poyser, London.



- HELLMANN, M. (2015): Die Vogelwelt auf dem Brocken im Harz. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 33: 1-96.
- HOFFMANN, J. (2013): Tagungsband Fachgespräch „Agrarvögel – ökologische Bewertungsgrundlage für Biodiversitätsziele in Ackerbaugebieten“. 01.-02. März 2013, Kleinmachnow. Julius-Kühn-Archiv 442.
- HÖTKER, H. & J. VAN DER WINDEN (2005): Bestand, Verbreitung und Schutz der Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger* in Deutschland 1990-2003 mit Vergleichen zu den Niederlanden. Vogelwelt 126: 179-186.
- KELLER, V. & K. BOLLMANN (2001): Für welche Vogelarten trägt die Schweiz eine besondere Verantwortung? Ornithol. Beob. 98: 323-340.
- KLOEPFER, M. (2004): Umweltrecht. 3. Aufl., München.
- KLUSCHKE, M., B. NICOLAI & R. BECKER (2016): Neues Rotmilanzentrum für Sachsen-Anhalt. Apus 21: 98-103.
- KOLBE, M. & B. NICOLAI (2017): Der Rotmilan *Milvus milvus* und andere Greifvögel (Accipitridae) im nordöstlichen Harzvorland – Situation 2016. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 34: 1-22.
- KOSCHKAR, S. & J. DIERSCHKE (2014): „Go west...“: Das Auftreten des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* in Deutschland. Seltene Vögel in Deutschland 2013: 50-59.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE, S. & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachsen, 48. Hannover.
- MAMMEN, K., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & S. FISCHER (2013): Die Europäischen Vogelschutzgebiete des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 10/2013.
- MAMMEN, U., B. NICOLAI, J. BÖHNER, K. MAMMEN, J. WEHRMANN, S. FISCHER & G. DORNBUSCH (2014): Artenhilfsprogramm Rotmilan des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 5/2014.
- PECBMS (Pan-European Common Bird Monitoring Scheme (2007): State of Europe's Common Birds 2007. CSO/RSPB, Prag.
- NIPKOW, M. (2005): Prioritäre Arten für den Vogelschutz in Deutschland. Ber. Vogelschutz 42: 123-135.
- SAEMANN, D. & J. HERING (2014): Die Ringdrossel *Turdus torquatus* im sächsisch-böhmischen Erzgebirge/Krušné hory. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 11: 133-161.
- SCHÄFER, B. & K.-J. SEELIG (2015): Die Vögel (Aves) der Colbitz-Letzlinger Heide. Entomol. Mitt. Sachsen-Anhalt, Sonderheft 2015: 355-399.
- SCHÖNBRODT, M. & M. SCHULZE (2017): Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt. (3. Fass., Stand Nov. 2017). Apus 22: 3-80.
- SCHULZE, M. (2012): Der Brutbestand von Rohr- und Zwergdommel *Botaurus stellaris* und *Ixobrychus minutus* in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010. Apus 17: 43-59.
- SCHULZE, M. & R. ORTLIEB (2010): Bestand, Schutz und Gefährdung des Bienenfressers (*Merops apiaster*) in Sachsen-Anhalt. Nat.schutz Land Sachsen-Anhalt 47: 3-15.
- SCHULZE, M., F. MEYER & S. FISCHER (2015): Bedeutung der von Calluna-Heiden dominierten Europäischen Vogelschutzgebiete Sachsen-Anhalts für den Schutz der Leitarten von Sandheiden und deren Management. Ber. Vogelschutz 52: 79-97.
- SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2017): Das Brutvorkommen der Haubenlerche *Galerida cristata* im östlichen Anhalt. Apus 2016: 9-19.
- STEIN, H. (2015): Sperbergrasmücke – *Sylvia nisoria*. In: FISCHER, S., B. NICOLAI & D. TOLKMITT (Hrsg.): Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Online-Publikation, Stand Juni 2015.
- SUDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, H. SCHÖPF & J. WAHL (2007): Vögel in Deutschland – 2007. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.
- TOLKMITT, D., D. BECKER, M. HELLMANN, M. KOLBE, B. NICOLAI, C. PERTL, B. SCHÄFER, M. SCHULZE, I. TODTE, M. WADEWITZ, H. WATZKE & S. FISCHER (2017): Von Roten Drachen und Grünen Zwergen – Eine kurze Reise zu jenen Vogelarten, für die Sachsen-Anhalt eine besondere Verantwortung trägt. Vogelwarte 55: 325-326.
- TRAUTMANN, S., S. FISCHER & B. GERLACH (2015): Ermittlung der Zielwerte nach der Delphi-Methode für den LIKI-Indikator „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“ in Sachsen-Anhalt 2015. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 5/2015: 81-87.
- TUCKER, G. M. & M. F. HEATH (1994): Birds in Europe: their conservation status. BirdLife Conservation Series No. 3. Cambridge.
- WADEWITZ, M. (2013): Vorkommen und Bestand des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* im Harz von 1993 bis 2013. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 31: 73-89.
- WATZKE, H. & H. LITZBARSKI (2014): Großtrappenbeobachtungen in Sachsen-Anhalt abseits des Fiener Bruchs von 1990 bis 2012. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 1/2014: 53-60.





# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [23\\_2018](#)

Autor(en)/Author(s): Tolkmitt Dirk

Artikel/Article: [Für welche \(Brut-\)Vogelarten trägt Sachsen-Anhalt eine besondere Verantwortung? 3-21](#)